

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Sammelnummer für sämtliche Telefonanschlüsse: 25 241. Nachtschlus: 20 011.

**Anzeigen-Preise**  
Annahme von Anzeigen bis 10 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 Uhr. Die einseitige Zeile (mit 8 Silben) 20 Pf., die zweiseitige Zeile auf Textseite 10 Pf., die zweiseitige Textzeile 1,50 Pf. — Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhte Anzeigen-Preise. — Unveränderte Beiträge nur gegen Vorauszahlung. Jedes Blatt 10 Pf.

**Bezugs-Verhältnisse**  
Für Dresden: 10 Pf. wöchentlich, 30 Pf. monatlich, 3 Mark vierteljährlich, 10 Mark halbjährlich, 20 Mark jährlich. — Für andere Städte: 12 Pf. wöchentlich, 36 Pf. monatlich, 3 Mark vierteljährlich, 12 Mark halbjährlich, 24 Mark jährlich. — Die Preise sind für den Postweg zu verstehen. — Die Abnahme von Anzeigen ist nur gegen Vorauszahlung zu erfolgen. — Die Anzeigen sind bis 10 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 Uhr zu bringen. — Die einseitige Zeile (mit 8 Silben) 20 Pf., die zweiseitige Zeile auf Textseite 10 Pf., die zweiseitige Textzeile 1,50 Pf. — Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhte Anzeigen-Preise. — Unveränderte Beiträge nur gegen Vorauszahlung. Jedes Blatt 10 Pf.

Annahme verzinslicher Bareinlagen. An- und Verkauf und Beleihung von Wertpapieren. Einlösung von Zins-, Gewinntragnisscheinen und ausgelosten Wertpapieren. Eröffnung laufender Rechnungen u. Scheckverkehr. An- und Verkauf fremder Geldsorten.

## Dresdner Handelsbank

Aktiengesellschaft

Ostra-Allee 9, im Hause der Kaufmannschaft • Schlachthofring 7.

Einziehung und Ankauf von Wechseln. Verwaltung von Wertpapieren, sowie Aufbewahrung geschlossener Wertpakete. Vermietung von feuer- und einbruchsicheren Stahlwänden unter Verschluss des Mieters und Mitverschluß der Bank.

# Große Ergebnisse der Offensive im Osten.

Gegen 29 000 Russen gefangen. — Das englische Bergbauggebiet im Belagerungszustand. — Die russischen Ziele im Orient. Maßnahmen des Reiches gegen die Lebensmittelteuerung. — Die Beeinträchtigung der Neutralen durch England.

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 17. Juli.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegenseitiges Artillerie- und Minenfeuer auf vielen Stellen der Front.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die vor einigen Tagen unter der Leitung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg auf diesem Kriegsschauplatz begonnene Offensive hat zu großen Ergebnissen geführt.

Die Armee des Generals der Infanterie v. Below, die am 14. Juli bei und nördlich Rurschan die Windau überschritten hat, blieb im siegreichen Fortschreiten. Unsere Kavallerie schlug mehrfach die feindliche aus dem Felde. Ein Offizier, 2450 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, drei Geschütze, fünf Maschinengewehre erbeutet. Unter den Gefangenen befindet sich der Kommandeur des 18. russischen Schützenregiments.

Die Armee des Generals der Artillerie v. Gallwitz griff die seit Anfang März mit allen Mitteln neuzeitlicher Beschleunigung verstärkte russische Stellung in der Gegend südlich und südöstlich von Lawa an. In glänzender Ansturm wurden drei hintereinander liegende russische Linien nordwestlich und nordöstlich Prasnysa durchbrochen und genommen, Djalin und Liza erreicht.

Durch den von beiden Stellen ausgehenden Druck erschütterte und erneut angegriffen, wichen die Russen nach Nämung von Prasnysa am 14. Juli in ihre seit langem vorbereitete und ausgedehnte rückwärtige Verteidigungslinie Sihanow-Prasnysa zurück.

Schon am 15. Juli stürzten die hart nachdrängenden deutschen Truppen auch diese feindliche Stellung, durchdrangen sie südlich Zielona in einer Breite von sieben Kilometern und zwangen den Gegner zum Rückzuge. Sie wurden unterstützt von Truppen des Generals der Artillerie v. Scholz, die von Kolno her in der Verfolgung begriffen sind. Seit gestern ziehen die Russen auf der ganzen Front zwischen Pissa und Weichsel gegen den Narew ab.

Der Gewinn dieser Tage beträgt bei der Armee des Generals v. Gallwitz 88 Offiziere, 17 500 Mann gefangen, 13 Geschütze, darunter ein schweres, 40 Maschinengewehre, 7 Minenwerfer erbeutet. Bei der Armee des Generals v. Scholz hat er sich auf 2500 Gefangene und 8 Maschinengewehre erhöht.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nachdem die verbündeten Truppen in den letzten Tagen am Bug und zwischen Bug und Weichsel eine Reihe russischer Vorstellungen genommen hatten, haben sich gestern auf dieser ganzen Front unter Führung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen größere Kämpfe entwickelt. Westlich des Wieprz in der Gegend südwestlich Prasnysa durchdrangen deutsche Truppen die feindlichen Linien. Bisher fielen 28 Offiziere und 6880 Russen als Gefangene in unsere Hand. Neun Maschinengewehre sind erbeutet.

Auch westlich der oberen Weichsel bei der Armee des Generalobersten v. Borsch ist die Offensive wieder aufgenommen.

(W. Z. B.)

#### Oberste Seeresleitung.

### Das englische Bergbauggebiet im Belagerungszustand.

„Nationalstandard“ meldet aus London: Im gesamten Bergbaugebiet ist nunmehr der Belagerungszustand verhängt worden. Die Admiralität hat alle Reservervorräte an Kohlen übernommen. Infolgedessen ist der Geschäftsverkehr an der Kohlenbörse in Cardiff eingestellt worden. Aus allen Anzeichen ist zu schließen, daß die Bergarbeiter ihre ablehnende Haltung beibehalten werden. (W. Z. B.)

Die „Times“ spornen die Regierung an, das Munitionsgesetz in Anwendung zu bringen. Die Regierung hat inzwischen einen allgemeinen Munitionsgesichtshof für Wales und Monmouthshire ernannt. „Daily Chronicle“ sagt zu der Propaganda gegen den Krieg, die in Cardiff heimlich betrieben werde, die Streikenden seien die Werkzeuge der Propaganda. Das Blatt unterstützt den Vorschlag der „Times“, alle Bankabhebungen für Streiks zu beschließen. Nach dem Munitionsgesetz kann jeder der Streikenden zu 5 Pfund Geldbuße verurteilt werden. (W. Z. B.)

(Reuter.) In London haben wichtige Verhandlungen zwischen Vertretern der Regierung, den Bergwerks-

besitzern und den Bergarbeitern stattgefunden zur schnellen Beilegung der Schwierigkeiten im Kohlenrevier von Südwales. (W. Z. B.)

Die Blätter berichten aus Cardiff, daß die Zahl der Streikenden auf 200 000 geschätzt wird. Fast alle Kohlengruben liegen still und die Streikenden ziehen in allen Orten mit Musik durch die Straßen. Viele Versammlungen werden abgehalten. Es herrscht allgemeine Entrüstung darüber, daß die Regierung die Bergleute unter das Munitionsgesetz gestellt hat. Es ist ein offener Troß gegen die Versuche, die Strafparagrafen des Gesetzes anzuwenden. Die Konferenz des Ausschusses war durch heftige Szenen und bittere Aussprüche gekennzeichnet. Vertreter, die für die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit eintraten, wurden niedergeschrien. Stürmischen Beifall fand die Erklärung eines Führers, der da sagte, keine Regierung der Welt könne die Walfiser Bergleute zwingen. Die Hauptentzündung richtete sich gegen die Grubenbesitzer, die sich hinter der Regierung versteckten und für die Lage verantwortliche wären. Ein Vertreter rief: Es mögen Schiffe sinken, deswegen werden die Walfiser Bergleute nicht arbeiten, wenn sie nicht wollen. Vergeblich versuchte eine Anzahl von Vertretern, gegen die Streikpartei aufzutreten. Einer der Gemäßigten sagte später, die Konferenz habe die Tatsachen nicht gekannt. Jetzt sehen wir unter dem Munitionsgesetz. Wir befinden uns im Widerspruch zu dem Gesetz. Die ganze Welt ist gegen uns, mit Ausnahme der Deutschen, der Österreicher und der Türken. (W. Z. B.)

Das Pressebureau zeigt an, daß ein Munitionsgeschäftshof für Wales eingeleitet worden ist. (W. Z. B.)

Der Amsterdamer „Telegraaf“ meldet aus Liverpool: Der Verband der Hafenarbeiter beschloß bei Anwendung des Munitionsgesetzes gegen streikende Bergleute die Proklamierung des Sympathiestreiks.

### Der englische Kreuzerzug um Norwegen.

Die Kopenhagener Zeitung „Politiken“ berichtet aus Bergen: Nachdem nunmehr das Weiße Meer in den Bereich der Kriegsschiffe einbezogen ist und deutsche Schiffe dort Minen ausgelegt haben, halten jetzt englische Schiffe alle Fahrwege fest, deren sie in der neutralen norwegischen Zone habhaft werden können. Norwegen hat seit Mitte des vorigen Jahrhunderts stets den Anspruch erhoben, daß sein Seegebiet sich vier Seemeilen, gleich 7420 Meter, außerhalb der äußersten Landspitzen und Klippen erstreckt. Dies brachte mit sich, daß manche offenen Meeresteile innerhalb der norwegischen Schären als norwegisches Seegebiet gerechnet wurden. Die Engländer dagegen glauben das Recht zu haben, ihre Schiffe innerhalb dieser Zone bis drei Seemeilen fahren zu lassen. Sie kontrollieren daselbst alle Schiffe, unabhängig von ihrer Nationalität. Die Folge davon ist, daß selbst die vom Staate unterstützten Post- und Passagierschiffe, die der allgemeinen Küstenfahrt dienen, daselbst aufgehalten und untersucht werden. Gegenüber dem norwegischen Einspruch behaupten die Engländer, daß sie immer drei Seemeilen vom Lande hielten. Zurzeit werden Untersuchungen zum Zwecke der Feststellung vorgenommen, ob die englischen Behauptungen richtig sind. Die Schiffahrt wird jetzt, soweit tragend anhängig, innerhalb der Schären verlegt; sie wird dort infolge der Strömungen und unstillen Stellen außerordentlich erschwert. Sobald die Nächte länger werden, wird man von vielen Unfällen hören. Das Verhältnis ist dies: Während Deutschland England mit einem Netz von kontrollierenden Unterseebooten zu umspannen sucht, legte England einen Ring von Kreuzern um Norwegen. Deshalb ist es nicht ausgeschlossen, daß zukünftig deutsche Unterseeboote ihre Wirksamkeit auch in das norwegische Fahrwasser verlieren und dort Schiffe aufsuchen, die nach den Küsten Norwegens fahren. Die Folgen würden ziemlich ernst sein. England hindert sogar die Schiffahrt zwischen Norwegen und Island; es beschränkt sich jedoch dabei auf die Anhaltung und Untersuchung. (W. Z. B.)

### Verhaftungen in Alexandria.

Nach dem Pariser „Journal“ sind in Alexandria zahlreiche der Teilnahme an dem Anschlag auf den Sultan von Ägypten verdächtige Personen verhaftet worden. (W. Z. B.)

### Die Lage auf den östlichen Kriegsschauplätzen.

„In einer Uebersicht über die Lage am östlichen Kriegsschauplatz schreibt der militärische Mitarbeiter der „Times“: Was wir an erster Stelle erwähnen müssen, ist die Tatsache, daß sich der Feind entschlossen hat, seine besten Kräfte zur Besetzung und Aufseinerhaltung der russischen Armeen einzusetzen, und daß alle anderen Pläne für den Augenblick für ihn von untergeordneter Bedeutung sind. Augenblicklich haben die deutsch-österreichischen Armeen für die Fortsetzung der Campaigne gegen Rußland sehr gute Stellungen inne. Wird aber der deutsch-österreichische Vormarsch abgebrochen und werden Truppen nach den anderen Kriegsschauplätzen dirigiert, dann werde die Situation unangünstiger. Man kann daher eine Fortsetzung der deutsch-österreichischen Offensive vorantreiben. In vier Monaten, die noch für aktive Operationen im Osten verfügbar sind, kann jedenfalls sehr viel vollbracht werden. Die Frage ist nur, ob der Feind versuchen wird, in das Innere Rußlands einzudringen und besonders Kiew zu erreichen. Der Mitarbeiter untersucht jedoch die Operationen der letzten vierzehn Tage und

kommt zu dem Schluß, daß die neuerliche Verzögerung in der Offensivebewegung des Feindes für alle diejenigen erklärlich sei, welche mit den Bewegungen und der Versorgung moderner Armeen vertraut seien. Es sei begreiflich, daß der Feind den weiteren Vormarsch einstellt und zunächst eine gute Gruppierung aller Armeen abwartet, ihre rückwärtigen Verbindungen sichert und sie mit Lebensmitteln und Munition gut versorgt. Man müsse erwarten, daß die Offensive der Verbündeten im Osten fortgesetzt, und daß die Linie Proby-Tarnopol, die den besten Anhaltspunkt an das galizische Ebenbühnen habe, dem nächsten Vorstoß nutzbar gemacht werde.

Dem „N. Z.“ wird aus dem Kriegspressequartier erhöhte Geschäftstätigkeit im Bugzipsel gemeldet. Oberhalb Satal wurde der Gegner in nordwestlicher Richtung geworfen. Im südöstlichen Galizien gelang es der Armee Pfanzers-Bolzin mit Hilfe des 7. Infanterie-Regiments starke feindliche Kräfte niederzurufen. An der Front der deutschen Südarmerie nur hin und wieder Artilleriekanonade. (W. Z. B.)

### Die Räumung Rigas durch die Russen.

Die „Dsch. Tagbl.“ berichtet über die Räumung Rigas durch die Russen, daß alle Fabriken, die Vorratshäuser, die Verwaltungen, verpflichtet waren, Fertigfabrikate und Maschinen mindestens 200 Werkstücke in nordwestlicher Richtung fortzuschaffen. Nach Rigaischen Zeitungen wurde in den Kreisen Goldingen und Todeum das Fortziehen der im militärischen Alter stehenden Bevölkerung angeordnet. Der übrigen Bevölkerung wurde daselbst empfohlen, Vieh und Hausgerät mitzunehmen. (W. Z. B.)

### Belorussien in Petersburg.

Der russische Senat läßt über die Lage an der Westfront immer mehr Informationen in der Petersburger Presse zu, um die Bevölkerung langsam auf die kommenden Ereignisse vorzubereiten. In den führenden Kreisen Petersburgs herrscht nach Blättermeldungen erste Besorgnis.

### Eine deutsche Darlegung der russischen Ziele im Orient.

Der Petersburger „Meisak“ bringt einen aufsehenerregenden Artikel der die Natur passiert hat und in welchem erklärt wird, daß Rußland niemals den Verbündeten die Zustimmung zur Neutralisierung der Dardanellen geben würde, da hierdurch für Rußland eine staatsrechtlich unsichere Lage geschaffen werde. Konstantinopel und die Dardanellen müßten ausschließlich unter russische Herrschaft gelangen, ebenso das europäische Hinterland von Konstantinopel, die Insel Lemnos und ein Stück von Kleinasien.

### 3500 Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse.

Bereits im zwölften Monat kämpften unsere Truppen in Gemeinschaft mit den österreichisch-ungarischen auf dem östlichen und westlichen Kriegsschauplatz. Auch unsere tapferen Blaujungen haben sich nicht minder hervorgetan. Ein bereites Zeugnis legt die Zahl der verliehenen Eisernen Kreuzes 1. Klasse geschmückten Krieger zu recht groß und auch die Zahl derer, die die 1. Klasse dieses Kriegesordens in der deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Armee tragen, beläuft sich auf mehr als 3500. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse zierte die Brust von 47 fürstlichen Truppenführern, 219 Generalen, 6 Ministern und Staatsbeamten und 2488 Offizieren. Ferner sind 285 dem Unteroffizierstande angehörende Personen und 194 Mannschaften bereits im Besitz dieser hohen Kriegsauszeichnung. Bei der jüngsten Festschreibung, der Feldfliegertruppe und Luftschifferabteilung, wurden außer den vorgenannten noch 187 Eisernen Kreuze 1. Klasse verliehen und zwar an 171 Offiziere und 16 dem Unteroffizierstande angehörende Personen. In der Marine (mit Ausschluß der Marine-Inf.-Regter.) tragen 66 die erste Klasse und zwar 51 dem Offizierstande und 15 dem Ingenieur- bzw. Unteroffizierstande angehörende Personen. Auch beim Sanitäts- und Veterinärwesen sind 51 im Besitz der Auszeichnung, während vom Intendanturpersonal die Zahl der Ritter sich auf sechs beläuft. Außerdem sind je zwei Angehörige der Feldpost und des Kaiserl. Freiwilligen Automobilkorps und ein Angehöriger des Motorbootkorps Ritter der ersten Klasse.

### Ein Beschluß des Pariser Sozialistenkongresses.

(Agence Havas.) Bei Schluß des Kongresses am 15. Juli nahm die sozialistische Partei einstimmig einen Beschluß an, in dem von neuem ihr unerwünschtes Vertrauen in die Sache der Verbündeten und des republikanischen Frankreichs bekräftigt wurde. Der Kongreß erachtet, daß es nach elf Kriegsmontaten nur einen dauerhaften Frieden geben könne, der auf der Grundlage der Nationalitäten aufgebaut sei, der für die Völker die Freiheit, aber sich selbst zu verlassen, in sich schließt, sowie die absolute Achtung, die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit der Nationen, die Organisation eines obligatorischen Schiedsgerichts, das eine demokratische Kontrolle der Verpflichtungen gestattet, und die Bildung einer internationalen, mit Volksgewalt ausgestatteten Macht. Diese Ziele sind dem Verschwinden des gewalttätigen und am wenigsten gewissenhaften Imperialismus untergeordnet. Die sozialistische Partei erklärt sich deshalb von neuem bereit, ihre Hilfe dem Werke der Landesverteidigung ohne Zurückhaltung, ohne Entmutigung oder Mattigkeit weiter

# Für eilige Leser

am Sonnabend abend.

Ueber das gesamte englische Bergbaugesbiet wurde nunmehr der Belagerungszustand verhängt; die Admiralität übernahm alle Reservewaren an Kohlen.

Der Bundesrat wird sich bereits in seinen kommenden Sitzungen mit Maßnahmen des Reiches gegen die Lebensmittelteuerung befassen.

Die Zahl der mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichneten Krieger beläuft sich jetzt auf mehr als 3500.

Das Minus der französischen Staats-Einnahmen beträgt für die erste Hälfte dieses Jahres eine halbe Milliarde Franken.

Wilson arbeitet die neue Note an Deutschland aus, die den Abschluss der ganzen Korrespondenz von amerikanischer Seite bilden soll.

Rumänien wird nach einer russischen Meldung in das Stadium der Aktivität nicht treten, solange die Dardanellen nicht forciert sind und die Russen nicht wieder in Galizien vorgehen.

Albanische Stämme haben sich nach einer französischen Meldung infolge Aufreizung durch fremde Agenten gegen die montenegrinischen Behörden erhoben.

Ein furchtbarer Erkan und Ueberflutungen richteten nach Petersburger Meldungen an vielen Orten Südrusslands große Verheerungen an.

daraubringen. Mit dem gesamten Lande und seinen Verbänden wird die sozialistische Partei die Befreiung des sonalen Belgiens und dem besetzten Gebiete Frankreichs fortsetzen, ebenso an der Wiederherstellung des Rechts für Schlaf-Verhörungen mitwirken. Um dieses Ergebnis zu erreichen, fordert die Partei, daß die Regierung, das Parlament, die Führer und die Soldaten ihre Pflicht tun, eine fieberhafte Tätigkeit müsse sich des Innern des Landes bemächtigen, eine Tätigkeit, die sich mit unüberwindlicher Kraft bis zu die Front erstrecken wird. Alle diejenigen, die mit einem kleinen Teil der Landesverteidigung beauftragt seien, schuldeten strenge Ausführung ihrer Pflichten. Die Partei sei entschlossen, der Regierung zu helfen und Methoden anzuwenden, um die Bourgeoisie mit den modernen Notwendigkeiten der Industrie in Einklang zu bringen. Der Kongress schloß, indem er gemäß den Erklärungen von London, jede Eroberungspolitik außer den legitimen Wiederherstellungen und jede Entmutigung verurteilt. Der Kongress billigte die von den Gruppen seit Kriegsbeginn entfaltete Tätigkeit und gab ihnen Vollmacht, das Werk der Landesverteidigung in demselben Sinne und in unerschütterlicher Tätigkeit fortzusetzen. (W. T. B.)

## Abtineen im französischen Meer.

Nach dem „Zeit Journal“ verbietet eine Verordnung des Generals Gallieni den Soldaten im besetzten Lager von Paris den Alkohol- und Tabakgenuss. (W. T. B.)

## Das französische Defizit.

Nach einer Bekanntgabe im französischen Finanzministerium beträgt das Minus in den französischen Staatseinnahmen für die erste Hälfte dieses Jahres 4 Milliarden Franken.

## Das italienisch-französische Zusammenarbeiten.

(Agenzia Stefani) Salandra ist Donnerstag abend nach dem Genua-Quartier abgereist. (W. T. B.)

Nach einer Meldung des römischen Korrespondenten der „Stampa“ kehrt die neue Mette Salandra zur Front in enger Verbindung zu der Anwesenheit des Generals Porro im Sanpauzario. Salandra hat von Porro Mitteilungen über seine Beziehungen mit der französischen Regierung und dem französischen Generalstab erhalten. Infolge dieser Mitteilungen und der Beschlüsse des letzten Ministerrats dürften verschiedene Anstrengungen zwischen Salandra und dem König stattfinden. Nach der Anschauung des Korrespondenten wird Italien dann sofort in die Ausführung der zwischen Porro und der französischen Regierung getroffenen Vereinbarungen über das italienisch-französische Zusammenarbeiten eintreten. (W. T. B.)

## Umkehrung der Stimmung in Serbien?

Ein Korrespondent des „Nieuwe Rotterdam Cour.“ schreibt aus Niša: „Aus der Haltung der Serben ist nicht mehr klar zu werden“ so tritt es aus dem Munde aller Diplomaten, welchem Teil der Kriegführenden sie auch angehören mögen. Nachdem Italien dem Bundesgenossen in den Händen gefallen ist, müßten für Serbien und Montenegro die Aussichten eines Erfolges in überreichlich unangenehmer Weise dunkler werden. Dennoch denkt man weder in Niša noch in Cetinje im mindesten daran, wohl aber erweist der Vorkrieg in entgegengelegelter Richtung nach Albanien hin. Deswegen, die mit serbischen Dingen besser Bescheid wissen und Verlegenheit haben, in Niša bei der Regierung, in Kragejewac beim Hofe, hinter die Kulissen zu bilden, erweist die Haltung Serbiens nicht so rätselhaft. In Serbien und auch in Montenegro wird die Enttäuschung gegen den zum Viererband ausgearbeiteten Freiverband immer größer, und der Wunsch, sich von den Verbündeten zu trennen, wird bei einem freita wachsenden Kreis einflussreicher Personen rege. Die Gerüchte über die unglücklichen Zeichen, die in Serbien wüten sollen, sind maßlos übertrieben, und die Lage Serbiens ist auf keine Weise verzweifelt. Aber man hat genug vom Krieg. Man begreift auch in militärischen Kreisen, daß nach Besetzung der Entente die Reihe an das kleine Serbien kommen wird, das dann der Zerstückelung nicht

entgehen kann. Andererseits hat das Reich der Entente, die den Beitritt Italiens durch Preisgabe jener Länder erkaufte, nach dem Serbien am meisten giert, selbst den radikalsten Russophilen in Niša, Kragejewac und Cetinje einen Begriff davon gegeben, wie der Beuteanteil aussehen würde, den eine siegreiche Entente den Serben zuwerfen würde. Man dürfe daher unter annehmbaren Bedingungen gern mit den Feinden von heute Frieden schließen, um mit ihrer Hilfe die neuen großen Gefahren, die von italienischer Seite drohen, abzuwehren. Der große Erfolg der Zentralmächte in Galizien und den Däseeprovinzen, die schlagende Rolle, die die Entente vor den Dardanellen spielt und die Erfolglosigkeit der italienischen Anstrengungen tragen dazu bei, diese Stimmung zu vertiefen.

## Unruhen in Albanien.

(Agence Havas.) Infolge Aufreizung durch fremde Agenten haben sich in den letzten Tagen gewisse albanische Stämme gegen die montenegrinischen Behörden erhoben. Es sind energische Maßnahmen ergriffen worden, um die Schuldigen zu bestrafen und neue Empörungen zu verhindern. (W. T. B.)

## Abwartende Haltung Rumäniens.

Die „Nowole Brestja“ schreibt: Rumänien werde in das Stadium der Aktivität nicht treten, solange die Dardanellen nicht forciert seien und die russische Armee nicht wieder in Galizien vorgehe. (W. T. B.)

## Reichsmaßnahmen gegen die Lebensmittelteuerung.

Der Bundesrat wird sich bereits in seinen kommenden Sitzungen mit Maßnahmen des Reiches gegen die Lebensmittelteuerung befassen.

## Höchstpreise für alle Lebensmittel.

Auch der Parteivorstand der Sozialdemokratie tritt gegen den Lebensmittelwucher auf. Laut „Vorwärts“ werden ohne Rücksicht auf die Profitinteressen der Produzenten und Händler Höchstpreise für alle Lebensmittel gefordert. (W. T. B.)

## Kapitänleutnant Helmuth v. Müde

ist damit beschäftigt, seine Erinnerungen niederzuschreiben und darin die abenteuerliche Fahrt zu schildern, die er jederzeit mit dem Ueberlebenden der „Ondra“ zusammen auf dem Schoner „Aneha“ von den Kososinseln aus angetreten und die ihn nach mancherlei Zwischenfällen schließlich nach der Westküste Arabiens, nach Aden, und von da weiter durch die Wüste nach Damaskus und Konstantinopel geführt hat. Die Erinnerungen werden im Verlag August Scherl, W. m. b. H. in Berlin, als Buch erscheinen. (W. T. B.)

## Beurlaubungen zur Ernte.

Bekanntlich wird den Mannschaften, die zur Heu- und Körnerernte, sowie im Interesse des Weinbaus beurlaubt werden, unter Befahrung der Pöhnung, freie Eisenbahnfahrt auf Kosten des Reiches gewährt, wie dies schon bei den Beurlaubungen zur Frühjahrsbeurteilung der Fall war. Der Urlaub erhalt für die Reise einen Militärfahrchein, der neben anderen Angaben auch den Vermerk: „Fahrtkosten sind zu zahlen“ enthält. Hieraus ist vielfach geschlossen worden, daß der Beurlaubte nur vorläufig frei fahre und die Fahrtkosten später von ihm bezahlt werden müßten. Das trifft nicht zu. Jeder, der einen solchen Schein in Händen hat, fährt tatsächlich frei. Der Vermerk regelt nur das Abrechnungsverhältnis zwischen dem Reich, das die Fahrtkosten trägt, und der Eisenbahnverwaltung, auf deren Bitte der Beurlaubte fährt. (W. T. B.)

## Die flämische Bewegung.

Der „Nieuwe Courant“ schreibt: Eine durch das belgische Informationsbureau verbreitete Mitteilung über eine zu erwartende wichtige Erklärung über die flämische Bewegung, die von den bekannten flämischen Führern unterzeichnet ist, gibt die vier Hauptpunkte des Inhalts folgendermaßen an: 1. Die Unterzeichneten verurteilen die Diskussionen über Sprachfreiheiten in diesem Augenblick, von wo immer der Angriff kommen möge. Sie wollen freie Belgier sein und bleiben. 2. Sie erklären, sie wollten mit Blättern, wie die „flämische Post“ und anderen, die nur deutsche Werkzeuge seien, nichts zu tun haben. 3. Sie verurteilen die Taktik der deutschen Regierung, die sie zu komplizierteren Wünschen, indem sie Vorteile auf sprachlichem Gebiete anbot, die nicht verlangt wurden. 4. Der flämische Streit muß nach dem Kriege durch die flämischen Kämpfer selbst entschieden werden, ohne daß der Bestand der belgischen Nationalität aus dem Auge verloren wird. Der „Nieuwe Courant“ vertritt dazu aus gutunterrichteter flämischer Quelle, daß der Inhalt des Manifestes ganz verkehrt wiedergegeben worden ist. Dies trifft besonders bei Punkt 1 und 2 und bei dem größeren Teile des Punktes 4 zu. Das werde aus dem Manifest, welches dieser Tage herauskommen werde, deutlich hervorgehen. Die ganze Mitteilung ist, wie dieselbe flämische Quelle ansetzt, lediglich ein neuer Versuch, durch eine planmäßige Verdächtigungskampagne Uneinigkeit unter den Flämiern herbeizuführen. (W. T. B.)

## Die neue amerikanische Note in Vorbereitung.

Die „Ark. Stg.“ meldet aus New York: Präsident Wilson arbeitet die neue Note aus, in der er darlegt, daß Amerika über den Schatz der Amerikaner aus See nicht verhandeln könne und andeute, daß die bisherigen Vorfälle ohne Folgen bleiben würden, sofern Deutschlands submarine Praxis nicht weitere amerikanische Opfer fordere. Damit schließt Amerika die Korrespondenz. (W. T. B.)

Eine Besprechung in Washington. Das Neuter-Bureau meldet aus Washington vom 15. d. M.: Staatssekretär Lansing hat den Grafen Bernstorff für morgen Sonntag zu einer Besprechung eingeladen. (W. T. B.)

Amerikanische Vorkellungen an England. Das Neuter-Bureau meldet aus Washington: Das Staatsdepartement teilt mit, daß es formelle Vorkellungen an England richten werde, damit dieses neutrale Fleischladungen freigibt. (W. T. B.)

In der Hölle von Arras. „Ich habe dem furchterlichsten Bombardement beigewohnt, das ich seit Ausbruch des Krieges gesehen habe“, schreibt ein französischer Offizier in einem in der „Gazette de Lausanne“ wiedergegebenen Feldpostbrief.

„Keine Phantasie, keine Beschreibung kann davon eine auch nur schwache Vorstellung geben. Stelle Dir vor, daß unser Angriff von einigen hundert Feuerstrahlen vorbereitet wurde, unter denen sich Geschütze von größtem Kaliber befanden, und daß die Beschichtung ununterbrochen vier Stunden lang dauerte. Die Intensität des Feuers wuchs mit der Zeit, um in den letzten zehn Minuten ihre größte Stärke zu erreichen. Zu den Kanonen gesellten sich zahlreiche Minenwerfer, die Meilmitbomben von 25 Kilogramm schleuderten und einen betäubenden Lärm machten. Damit noch nicht genug, sprangen am Ende der Beschichtung Minen, die 8 bis 10 Meter unter den feindlichen Schützengräben entlang führten und mit vielen tausend Kilogramm Sprengstoff gefüllt waren. Das sich bietende Bild war unbeschreiblich, furchtbar, höllenhaft. Die deutschen Linien verschwanden auf Kilometer hinter einer undurchdringlichen, dunklen Rauchschicht, die sich von Augenbild zu Augenbild verdichtete. Und in diesem Meer von Rauch barsten Hunderte von Geschossen, die, explodierend, meterhohe Rauchwolken zum Himmel emporfandten. Und das dauerte vier Stunden lang! Vier Stunden lang drang der Eisenhagel auf die Deutschen ein, deren Artillerie endlich schwieg. Wir mußten, daß nach Ablauf des Bombardements unsere Infanterie aus ihren Schützengräben herauspringen, den sie von den deutschen Drahtverhaue trennenden Raum durchstürmen und die Drahtverhaue zerbrechen sollte, um zu den deutschen Verschanzungen zu gelangen, deren Rey sich in einer Tiefe von etwa 400 Metern ausdehnte. Die Aufregung, die uns unter diesen Umständen während der letzten Minuten der Beschichtung packte, ist unmöglich zu schildern. Wir alle sahen auf die Uhr: was würde geschehen? Wie oft hatten sich nicht unsere Infanteristen auf die Drahtverhaue des Feindes geworfen und hatten sie, an ihrem Hange angelangt, nicht zu zerbrechen vermocht, weil sie plötzlich von vorn und von den Seiten Maschinengewehrfeuer erhielten. Sollte sich etwas Ähnliches jetzt wiederholen? Selbst nach einem solchen Bombardement war ja noch immer alles möglich, denn die Deutschen wissen sich wundervoll zu ver-schanzen und sind Meister in der Kunst, an entscheidenden Stellen Maschinengewehre zu verbergen, die die Angreifer im letzten Augenblick niederzuschmettern vermögen. Daran dachten wir alle, als wir auf die Unseren blickten, die mit aufgepfanntem Bajonett das Zeichen zum Angriff erwarteten. Noch fünf Minuten! Die Minenwerfer mühen, die Explosionen der von ihnen geschleuderten Geschosse sind nicht mehr zu unterscheiden, alles vermischt in einem einzigen glamtischen Tone, gegen den das Rollen des Donners wie Kammermuff wirkt. Noch drei Minuten! Wir sehen die Bajonette der Unseren in der Sonne aufblitzen; tausend stürzen. Zwei Minuten... eine noch. Unser Atem geht schwer, wir werden blaß... Und jetzt, und jetzt! Die Unseren sind aus den Schützengräben hervorgekrochen, sie gehen vor, sie haufen sich vor den Drahtverhaue, scheinen vor dem Hindernis zu stoden. Ein Maschinengewehr beginnt zu funkeln. Wir alle sind totenbläß, das Blut ist in unseren Adern erstarrt. Werden sie wiederkommen? Da geht der Angriff weiter, das Drahtverhaue ist von unseren Granaten durchschritten worden, gedeckt gehen unsere Truppen weiter vor. Ihnen folgt eine zweite Angriffslinie: Handgranatenwerfer. Sie lösen das Werk vollenden.“

Trotz alledem aber gelang es den Franzosen nicht, ihre Offensive vorzutragen. Ueber alles Maß sind die Leistungen und Verdienste unserer tapferen Soldaten, die ihnen hier Widerstand leisteten. (N. N. Z.)

## Die neuesten Meldungen lauten:

Der Bergarbeiterstreik in England. b. Amsterdam. (Priv. Tel.) Die „Morningpost“ schreibt: In den Gängen des Unterhauses sprach man heute statt vom Kriege nur von der Lage in den Kohlenbezirken von Südwales. Die Abgeordneten sind sehr beunruhigt, weil die Lage beweise, daß die königliche Proklamation wertlos sei und die Regierung in den Zeiten nationaler Gefahr nichts helfe.

Ein deutscher Arbeiterführer über den Krieg. b. Frankfurt a. M. (Priv. Tel.) Der Vorsitzende der Zentralkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Reichstagsabgeordneter Legien, sprach gestern abend im Saal des Zoologischen Gartens über die Verteuerung der Lebensmittel in Deutschland während des Krieges. Er wies auf den vorbildlichen Erlaß des bairischen General-Landesamts wegen der übermäßigen Verteuerung der Lebensmittel hin, nach dem der Lebensmittelwucher mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden kann, und teilte mit, daß ihm bei einer Unterredung auf dem Frankfurter Generalkommando ein ähnlicher Erlaß für den Bezirk des 18. Armeekorps in Aussicht gestellt worden

Bresdner Nachrichten Sonntag, Nr. 197 18. Juni 1915

# Kunst und Wissenschaft.

\* Die Kritik an den Bresdner Schauspielbühnen. Man schreibt uns aus Bresdau: Die Bresdner Bühnen kommen nicht zur Ruhe. Seit vor nunmehr 2 1/2 Jahren die Weltüberflutung Dr. Voewes bei den vier Bresdner Bühnen in Trümmer ging, hat sich die Lage keinesfalls zum Vorteil der einzelnen Häuser verändert. Das Stadttheater (Dornhaus) erwies sich in der ersten Spielzeit unter städtischer Flagge als ein kostspieliges Experiment und erst im vergangenen Kriegswinter ergab sich dort sehr überraschenderweise ein unerwartet günstiges Resultat. Das Schauspielhaus, das bei uns in Bresdau Operetten spielt, gestaltete sich unter Dr. Voewes geschickter Führung zu einem gewinnbringendem Unernehmen, dem auch im Kriege der Erfolg treu blieb. Love-Theater und Thalia-Theater, die unter dem gemeinsamen Titel „Bresdner Schauspielbühnen“ vor zwei Jahren von den beiden aus München kommenden Herren Dr. Hans Meyer und Emil Birron gewachtet worden waren, hatten von Anfang an mit der kühnen Interssenschaft, die das Bresdner Publikum dem Schauspiel gegenüber an den Tag zu legen für gut befindet, zu kämpfen. Trotzdem schloß das erste Spieljahr mit einem erfreulichen künstlerischen Ergebnis, und das Defizit ließ sich immerhin ertragen. Dann aber legten die Schläge ein, unter deren hartnäckigem Andauern jetzt der Zusammenbruch erfolgte. Birron schied aus und Dr. Meyer hatte allein mit den außerordentlichen, durch den Krieg hervorgerufenen Widerwärtigkeiten zu kämpfen. Personal-mangel, das Fehlen von Jugtäglern, das wiederholte Versagen des Publikums dem klassischen Schauspiel gegenüber bewährten Dr. Meyer, der in seiner Lage besonders unentbehrlichen Ruhe und Entschlußkraft. Im Spielplan griff eine nervöse Unruhe Platz, es wurde experimentiert und schließlich kam es soweit, daß auch wirklich lobnende Beurteilungen von den Besuchern über Gebühr vernachlässigt wurden. Konrad Dreher und andere Künstler von Rang spielten vor halbblinden Häusern und der leidliche Auff-

erfolg eines Schilfkrout- und Wassermann-Gastspiels konnte den Zusammenbruch der Direktion Meyer nicht mehr abwenden. Schon während des ganzen Winters war Dr. Meyer seinen Verpflichtungen zur Pachtzahlung Dr. Voewe gegenüber nur dadurch nachgekommen, daß die gesamte Kaution in Höhe von 45 000 Mk. und die habsrische Subvention von 42 000 Mk. dazu verwendet wurden. Die letzte Bedingung Dr. Voewes, bis zum 15. Juni eine neue Kaution in Höhe von 45 000 Mk. zu erlegen, war Dr. Meyer außerstande zu erfüllen, worauf sein Rücktritt von dem noch sechs weitere Jahre laufenden Vertrage erfolgte. Man wird dem ehrlich nach hohen künstlerischen Zielen strebenden Manne, der in den zwei Jahren seiner Bresdner Tätigkeit eine große Summe fleißiger Arbeit und ein ansehnliches persönliches Vermögen seinen Idealen zum Opfer brachte, wärmste menschliche Anteilnahme nicht versagen dürfen. — Sein Nachfolger zu den alten nur für die Kriegsdauer ermäßigten Pachtbedingungen von jährlich 110 000 Mark wird der bis jetzt als Oberregisseur tätige, mit den Bresdner Verhältnissen von einem langjährigen früheren Engagement her vertraute Richard Gortler, der den Bresdläuren als vielseitiger Charakterspieler, erspargerlicher Bühnenautor und Pianist seit Jahren vortrefflich bekannt ist. F. E.

\* Dr. Wilhelm Schmidt, der ehemalige Direktor der Münchner Kupferstichsammlung, ist, 75jährig, nach längerer Krankheit in München gestorben. Vierzehn Jahre lang vermalte er, seit 1890, diesen Posten, und unter seiner Führung wurde die äußerst reichhaltige Sammlung erweitert und bearbeitet. Literarisch ist Dr. Schmidt mehrfach hervorgetreten. So gab er einen Katalog über die Alte Pinakothek heraus, dann schrieb er über das Intonabelnabinett. Er veröffentlichte auch Werke über die frühesten Denkmäler des Holz- und Metallschneidens, über Formschritte aus dem 15. Jahrhundert, über Handzeichnungen alter Meister. Er war Mitarbeiter an den „Jahrbüchern für Kunsthissenschaft“.

\* Dr. Hugo Schinke, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Charlottenburg, ist im Alter von 87 Jahren an dem Felde der Ehre

gefallen. Seine Arbeiten galten den neuentdeckten Gasen Argon und Helium, deren innere Reibung er untersuchte. Auch bildete er das Quadrantelektrometer weiter aus, so daß es zu Messungen mit Wechselströmen geeignet wurde.

## Karl Lamprechts Erbe.

Ueber das Schicksal von Karl Lamprechts Lebens-schöpfung geben allerlei benutzende Gerüchte um, die beschränken lassen, daß man sich der Bedeutung des Instituts für Kultur- und Universalgeschichte nicht überall im richtigen Maße bewußt ist. Eine vor kurzem veröffentlichte Leipziger Notiz besagt, daß Regierung und Fakultät auf dem Standpunkt stehen, daß von der Lamprechtschen Schöpfung „so viel wie möglich“ erhalten bleiben solle; man werde sich „höchstens“ entschließen, „einzelne Teile“ anzuzuführen, und als „sehr bedeutungsvoll“ sei der Plan zu bezeichnen, die beiden historischen Institute der Leipziger Universität, das Lamprechtsche und das alte, „räumlich“ zu vereinigen. Ob dieser Plan rechtlich möglich ist, steht zu bezweifeln. Das aber ist sicher, daß der sehr bedeutungsvolle Plan die Verwirklichung des Wertes dieser eigentümlichen Schöpfung Lamprechts bedeuten würde. Die Fülle der Vergleiche, die das Institut wie kein anderes bietet — rein psychologisch, es enthält zurzeit 200 000 Anderzeichnungen, wie auch durch die Vereinigung historischer Sonder-Disziplinen — und die darin liegende Möglichkeit geistlicher Bildung würden gerührt werden. Man darf fragen, ob dies im Sinne der Leipziger Universität sei; was die Absicht dabei ist, geht jedem Kundigen aus dem Schluß der Leipziger Mitteilung hervor, wo als künftige Gesamtverwalter mit dem neuen Ordinarius die bekannten Geschichtsforscher Gehlert und Professor Dr. Seeliger und Professor Dr. Brandenburg genannt werden — bekannt vor allem als Gegner Lamprechts.

Auch eine Zuschrift aus akademischen Kreisen äußert sich in den „Leipz. N. N.“ sehr pessimistisch über die Zukunft des Lamprechtschen Instituts für Kultur- und Universalgeschichte. Renner der Verhältnisse fürchten, daß

In den Vorgängen in der Sozialdemokratie...  
beruht auf dem Prinzip der Gleichberechtigung...  
in der Schweiz in Sicherheit gebracht haben...

**Hilfsfrage für die nächste Saat.**  
Berlin. Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin gibt bekannt, daß die Lupinen, Ackerbohnen und Wicken, soweit sie zur Saat bestimmt sind, ihrem Ueberlassungsverlangen nicht unterworfen werden, sofern ihr eine für den Verbraucher ausgeglichene, bezugsfähige Bezeichnung über die zur Saat erforderliche Menge zugeht. (W. T. B.)

**Obstpreise für Brauerernte?**  
b. Berlin. (Priv.-Tel.) Der Verband obergärtiger Brauereien im Brauereiergibt hat an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet, in der er den Wunsch ausdrückt, daß für Brauerernte Obstpreise festgesetzt und eine mit öffentlich-rechtlichen Befugnissen ausgestattete Zentralstelle für den Ankauf und die kontingentweise Abgabe von Brauerernte geschaffen werde.

**Beförderung des Erzherrn Karl Franz Joseph.**  
b. Wien. (Priv.-Tel.) Die Korrespondenz „Wilhelm“ erfährt von maßgebender Seite, daß Kaiser Franz Joseph den Thronfolger Erzherrn Karl Franz Joseph zum Generalmajor und Konteradmiral ernannt hat.

**Ungarischer Flieger in einem Luftkampf.**  
b. Budapest. (Priv.-Tel.) „Az Est“ berichtet über einen Luftkampf über Belgrad. Danach erlitten Dienstag nachmittags vor 5 Uhr ein Flugzeug mit zwei ungarischen Oberleutnants über Belgrad drei Bomben auf das Militärlager. Mithin erlitten drei französische Flugzeuge, die die Verfolgung aufnahmen. Sie umgingelten unser Flugzeug und richteten aus 2000 Meter Höhe ein verheerendes Feuer gegen die Flieger. Unser Flugzeug erhielt acht Treffer, einen sogar in den Benzinbehälter, doch konnte sich unser Flugzeug halten. Die Oberleutnants nahmen jetzt die Flieger mit Karabinern aufs Korn. Es gelang ihnen, ein Flugzeug herunterzuschießen, worauf die übrigen in das Innere Serbiens flüchteten. Die ungarischen Flieger kehren unverletzt zurück.

**Russische Methoden der Seekriegführung.**  
Berlin. Daß der Unterseebootskrieg die Unmöglichkeit mit sich bringen kann, Leib und Leben der Besatzungen feindlicher Schiffe zu schonen, weil die englischen Schiffe unsere Unterseeboote angreifen und beschließen, ist oft genug erwähnt und bekannt. Im Schwarzen Meer sind aber nun russische Kriegsschiffe im Akt der Übergangung, mit ihnen zusammenstößende türkische Segelfahrzeuge kurzzerhand ohne Anhalten, Durchsuchen oder Befragen einfach zusammenzuschießen, und zwar gleich ein Dutzend, und damit nicht genug, wurden auch noch die unglücklichen Besatzungen, die in Booten zu flüchten versuchten, unter Feuer genommen. Es war kein Feind in der Nähe, die Fahrzeuge hatten keinerlei Kombattanten an Bord, noch war an sie irgendeine Aufforderung zum Anhalten gerichtet worden. Solche Handlung spricht den Gesetzen des Völkerrechts, wie der Menschlichkeit in gleicher Weiseohn und ist ein barbarisches Menschenopfer ohne jede Kriegsnotwendigkeit, gegen das die hohe Pforte mit Recht Protest erhoben hat. (W. T. B.)

**Die deutsche Ueberlegenheit über das russische Meer.**  
Bern. „Giornale d'Italia“ bringt eine Zuschrift seines Petersburger Vertreters Zanetti aus Mitau. Er erzählt, daß er im russischen Hauptquartier einen japanischen Offizier in russischer Uniform gesehen habe. Alle russischen Soldaten, die er gesprochen habe, hätten die unfehlbare Ueberlegenheit des deutschen Meeres zugegeben. Deutschland besitze jene Tugenden, die ein Meer zum Siege führen, nämlich Vaterlandsliebe, Offenheit und Ordnungsmäßigkeit. Rußland hat seinen verschiedenen Völkernschaften keine dieser Eigenschaften nicht. Sie seien alljährlich passiv und defensiv. (W. T. B.)

**Eine russische Eisenbahnbrücke in die Luft gesprengt.**  
ki. Arafan. (Priv.-Tel.) Der „Nowa Reforma“ wird auf Umwegen aus Warschau gemeldet: Die geheime polnische Militärorganisation hat die Luftfabrik bei Biala-Siedle in die Luft gesprengt. Gleisbahnen wurden alle nach Warschau einmündenden Eisenbahnlinien beschädigt, was Verkehrsunterbrechungen zur Folge hatte. Pablin und Cholm wurden geräumt. Die Bevölkerung wird in der Stadt und im Gouvernement Wodoga untergebracht.

**Ein russische Stimme über die rumänische Frage.**  
Moskau. (Aber Kopenhagen.) „Ruskoje Stowo“ schreibt sehr pessimistisch über die rumänische Frage.

Der gute strategische Augenblick sei verpaßt. Deshalb Rumänen sehr Bedenken habe, einzugreifen, könne jeder Mann in Rußland selbst verstehen. (W. T. B.)

**Luzeburg und die Schweiz.**  
Bern. (Schweizer. Telephon-Agentur.) Der luxemburgische Ministerpräsident Staatsminister v. Eschen hat heute im Bundeshaus einen Besuch ab, um dem Bundespräsidenten Motta, sowie den Bundesräten Hoffmann und Schulthess für die Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Schweiz seinen Dank auszusprechen. (W. T. B.)

**Einkellung des Telegrammverkehrs nach Tripolis.**  
ki. Lugano. (Priv.-Tel.) Die italienische Regierung hat den Privattelegrammverkehr nach Tripolis und Libyen überhaupt eingestellt.

**Generalkrieg in der spanischen Handelsflotte.**  
b. Madrid. (Priv.-Tel.) Die Verhandlungen, die hier zwischen Vertretern der Matrosen und Mannschaften der Handelsflotte und der Regierung stattfanden, um sich über das Dekret zu verständigen, das die Arbeit regeln sollte, dauerten einen Monat und waren ergebnislos. Die Vertreter der Matrosen und Mannschaften kehrten nach Barcelona zurück und kündigten für nächsten Sonntag den Generalkrieg an, was unter den gegenwärtigen Umständen einen besonders schweren Konflikt bedeutet.

**Die amerikanischen Fleischlieferungen an Neutrals.**  
Wyon. „Republican“ meldet aus Washington: Nach einer Konferenz mit den führenden Gesellschaften für Fleischlieferungen hat sich die Regierung bereit erklärt, England formelle Vorstellungen zu machen, um es zur Freilassung von Verschiffungen von Fleisch nach neutralen Ländern zu ermahnen. Es ist noch unbekannt, in welcher Form diese Vorstellungen gemacht werden sollen. (W. T. B.)

## Vertliches und Gächliches.

Dresden, 17. Juli.

\* Der König hat dem Oberbuchhalter bei der Staatsschuldenverwaltung Rechnungsrat Israel den Titel und Rang als Hofrat in der 1. Klasse der Hofrangordnung und dem Profurliten Otto Richter in Penig das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens, sowie dem Grenadier (Reservist) Richard Wandrich im Erlass-Infanterie-Regiment Nr. 23 für die Errettung von Menschenleben die Silberne Lebensrettungsmedaille mit der Belugnis verliehen, sie am weißen Bande zu tragen.

\* **Triegauszeichnungen.** Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden u. a. ausgezeichnet: Wilhelm Bröse, Leutnant d. R. eines Reserve-Infanterie-Regiments, und Einj. Unteroffizier Kurt Willberg, 11. Volt., Königl. Sächs. Juhart.-Reg. Nr. 19.

\* **Die Evangelisch-lutherische Landesynode** tritt am 15. September im Ständehause zu einer kurzen, durch die Ariegelegenheiten gebotenen Tagung zusammen.

\* **Königlich Sächsische Altersrentenbank.** Das seit dem Jahre 1859 bestehende Institut (Antonplatz 11) gewährt gegen einmalige oder wiederholte Einlagen bis ans Lebensende oder auf eine beschränkte Zeitdauer feste Renten, die keinerlei Schwankungen unterworfen sind. Die Einzahlungen können entweder mit Verzinsung oder mit Vorbehalt der Rückgewähr geleistet werden; je öfter sie erfolgen und je länger sie fortgesetzt werden, um so höher belaufen sich die Renten. Jungen oder in den mittleren Jahren stehenden Personen, die zeitweilig etwas zurücklegen können, ist insbesondere die Erwerbung von Aufschubrenten, von einem bestimmten späteren Lebensjahre ab laufenden Altersrenten zu empfehlen. Für ältere Personen eignen sich namentlich die sogenannten „Sofort beginnenden“, unter Kapitalverzinsung erworbenen Altersrenten. Die erste Einzahlung hat mindestens 20 Mk., jede weitere mindestens 5 Mk. zu betragen. Die einem Versicherten von der Altersrentenbank zu gewährenden Rente kann bis zu 4000 Mk. jährlich betragen. Für die Erfüllung der von der Bank übernommenen Verpflichtungen haftet der Staat, der auch den bei ihr entstehenden Aufwand trägt. Damit ist eine Sicherheit geboten, wie sie besser bei keiner Versicherung gewährleistet sein kann. Versicherungsberechtigter sind alle Staatsangehörigen des Königreichs Sachsen, auch wenn sie nicht in Sachsen wohnen, und andere Deutsche, wenn sie zur Zeit der ersten Einzahlung mindestens seit 3 Jahren ihren Wohnsitz in Sachsen haben. Nach dem Ermeßen der Bankverwaltung können ausnahmsweise auch für solche Personen Renten erworben werden, die diese Voraussetzungen nicht erfüllen. Wer sich über die vortheilhaften Einrichtungen der Altersrentenbank eingehend unterrichten will, wende sich mündlich oder schriftlich an die Bank in Dresden oder eine ihrer zahlreichen Vertretungen in den größeren Orten Sachsens. Aufnahmegebühren werden bei Eingehung einer Versicherung nicht erhoben.

\* **Die Tätigkeit der oberergerbirgischen und vogtländischen Frauenvereine.** Die Tätigkeit der unter der Oberleitung und dem Schutze Ihrer Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde stehenden 22 oberergerbirgischen und vogtländischen Frauenvereine im Jahre 1913/14 (1. Juli 1913 bis mit 30. Juni 1914) war wiederum eine sehr ausgedehnte. In manchen Bezirken herrschte leider ein schlechter Geschäftsgang, namentlich in den der Mode unterliegenden Industrien, wozu noch vielfach Teuerung der Lebensmittel trat. In aller Stille haben die Frauenvereine mit großer Opferfreudigkeit und mit Unterstützung treuer Freunde und Gönner der Frauenvereinsfrage in der allerbährten Weise zum allgemeinen Wohl gearbeitet und gestrebt, die Not der hilfsbedürftigen ärmeren Bevölkerung

des oberen Erzgebirges und des Vogtlandes zu lindern und zu heben. Besonders wirksam waren die Frauenvereine auf dem Gebiete der Einrichtung und Erhaltung der geordneten Krankenpflege durch eigene Hilfeleistung, durch Anstellung und Unterhaltung von Gemeindepflegern und Beschaffung von Gegenständen zur Krankenpflege, ferner der Wäscherinnen- und Säuglingspflege durch Darreichung kräftiger Speisen und Milch; der Bekämpfung der Tuberkulose durch Gewährung guter Nahrung, durch Unterbringung Erkrankter oder der Krankheit Verdächtiger in Heilstätten. Die von einigen Frauenvereinen unterhaltenen Kinderheime und Kinderbewahranstalten erfreuten sich guten Gedeihens. Schwächlichen Kindern wurde Erholungsurlaub in Heilanstalten geboten; in Schulen und Pfarrhäusern wurden Mischpflügen eingerichtet, das Viehkindermessen in erweitertem Maße überwacht. Aber auch für die Fortbildung der weiblichen Jugend wurde gesorgt durch Abhaltung von Wanderkroschuren, Seefischkroschuren und von Kurien für häusliche Krankenpflege, wobei für Arbeiterinnen die Kurie auf die Abendzeit gelegt zu werden pflegte; mit den Jungfrauenvereinen standen die Frauenvereine in regem Verkehr. Die von den Frauenvereinen hierzu gemachten Aufwendungen betragen rund 160.000 Mark, wozu der Zentral-Ausschuß Beihilfen von insgesamt 17.900 Mark gewähren konnte. Von den Aufwendungen entfielen beinahe die Hälfte auf Unterhaltungen mit Nahrungsmitteln, im übrigen auf solche mit Wäsche und Kleidungsstücken, im Besonderen zum Wiedergewinn, Pelzwaren, für Krankenpflege usw. Unterstützt wurden 17.788 Personen — 9771 Erwachsene und 8017 Kinder, so daß auf die einzelne Person etwas über 9 Mark kam. Vorstehende Angaben sind den Mittelungen entnommen, die der Zentral-Ausschuß alljährlich an die Mitglieder des Zentral-Hilfsvereins für die oberergerbirgischen und vogtländischen Frauenvereine richtet. Diesen Mitgliedern ist der Zentral-Ausschuß fortwährend zu großem Dank verpflichtet, da es ihm ohne ihre Mithilfe nicht möglich sein würde, den Frauenvereinen die ihnen zur Fortführung ihres Lebenswerkes durchaus nötigen reichlichen Beihilfen gewähren zu können. Neuerlich hat wiederum eine Anzahl Frauenvereine um Aufnahme in die Gesamtansicht nachgesucht, auch werden infolge des Krieges die an die Frauenvereine und an den Zentral-Ausschuß heranretenden Ansprüche wesentlich anwachsen. Es hat daher der Zentral-Ausschuß an die Mitglieder des Zentral-Hilfsvereins die herzliche Bitte gerichtet, durch Genehmigung neuer Mitglieder bemüht sein zu wollen, die Einkünfte des Zentral-Ausschußes erhöhen zu helfen und damit das segensreiche Wirken der oberergerbirgischen und vogtländischen Frauenvereine auch weiterhin zu fördern. Dem genannten Zentral-Hilfsverein kann jedem Mann beitreten, der sich zur Zahlung eines jährlichen Beitrags von 6 Mark verpflichtet. Anmeldungen zum Beitritt nehmen die Königl. Amtshauptmannschaften entgegen.

\* **Note-Arenaz-Spende.** Besonders dankbare Anerkennung schuldet der Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz den letzten und früheren Mitgliedern des Professorenkollegiums unserer Königl. Technischen Hochschule, die im Laufe der vergangenen Kriegesmonate den Gesamtbetrag von 14.000 Mk. für das Note-Arenaz an die Sächsische Bank eingezahlt haben.

\* **Sächsischer Bauverein zu Dresden** (Vereins-Vertrauensstelle) hat eine ganze Reihe von Vereinen der ersten Abteilung der Bauvereine des Vereins noch nicht abgeholt. Auf demselben, welche bis zum 1. August 1915 nicht vorgelegt oder angemeldet worden sind, kann kein Anspruch mehr erhoben werden. Der Vorstand der Note für die zweite Abteilung, für welche der Bauverein ebenfalls auf den 15. Oktober festgesetzt ist, hat bereits begonnen.

\* **Ein Nischenunterhaltungsprozess** wurde am Freitag vor dem Landgericht Bautzen verhandelt. Angeklagt war der 41 Jahre alte frühere Dramatiker Paul Günther von der Brüdergemeinde Kleinwella bei Bautzen. Er war schuldig, in der Zeit von 1905 bis März 1915 die Brüdergemeinde Kleinwella um 14.000 Mk. und die Weichselhelle der Deutschen Brüder-Unität Herrnhut um 140.000 Mark betrogen zu haben. Günther ist in Gebra auf Labrador geboren, gelernter Töpfer und schließlich Organist und Kapellmeister der Kirchenkasse der Brüdergemeinde Kleinwella und Verwalter der Herrnhuter Kasse der Brüder-Unität geworden. Er ließ sich verlocken, Unrechlichkeiten zu begehen, und führte später einen lockeren Lebenswandel. Um seine Verschuldungen zu verdecken, verließ er auf Spekulationen in amerikanischen Eisenbahnverträgen bei Londoner Bankgeschäften. Dabei verlor er allein 100.000 Mark. Wenig Geld hatte er auch im Vorterritorium. Die Finanzierung einer von ihm gemachten Erfindung, sowie Pferderennen in einem Londoner Wettbüroau führten ihm ebenfalls viel Geld. Rund 2000 Mk. gab er auf seinen Namen als Darlehen an Privatleute. Für die Kleinwella Kirchenkasse führte er keine Bücher und für die Herrnhuter Unität nur gefälschte Kassenaussätze. Den Revisionen, von denen er immer vorher Wind bekam, wußte er rechtzeitig zu entgehen. Erst als im Frühjahr 1915 die Herrnhuter Finanzabteilung eine neue Kasseneuerung einführte, heulten sich seine Verschuldungen heraus. Dabei wurde auch bekannt, daß er als Nachschußverwalter eines Missionars ein dessen Tochter gehöriges Sparkassenbuch an sich genommen hatte. 1500 Mk. hatte er davon abgehoben. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hob hervor, daß die gelinde Kontrolle und die große Vertrauensseligkeit dem Angeklagten seine Verschuldungen leicht gemacht hätten. Günther, der geständig war, bat um mildernde Umstände, die ihm aber vom Gericht verweigert wurden. Wegen Unterschlagung der Kassengelder wurde er lediglich zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren

längst die psychologische Forschung aus dem Bereich des Instituts ausgeschlossen wird. Gerade die Verbindung der Kulturgeschichte mit der Psychologie aber war das Eigenartige an Lamprechts Lebensarbeit. Sein Hauptstreben war darauf gerichtet, die Gesetze der seelischen Entwicklung in der Kulturgeschichte aufzudecken. Lediglich um dieses Problems willen ging er an die fremden Kulturen heran. Um der Kulturpsychologie willen zog er auch die Kinderforschung für seine Zwecke heran. Selbst wenn man Lamprechts historische Entwicklungstufen nicht als richtig anerkennen will, so kann man doch unmöglich die Berechtigung einer Psychologie der Kulturgeschichte in Abrede stellen. Zwar taucht in den Vorlesungsverzeichnissen der Leipziger Universität die Kulturpsychologie als Gegenstand von Seminarübungen gegenwärtig etwas häufiger auf, doch ist ihre Pflege vor allem an eine möglichst reichhaltige Bibliothek gebunden, die in diesem Umfang eben nur das Lamprechtsche Institut besitzt. Da man nun von dem künftigen Direktor des Kultur- und universalhistorischen Instituts nicht ohne weiteres ein solches psychologisches Interesse verlangen darf, so wird man wenigstens wünschen müssen, daß die kulturpsychologischen Lehungen und Forschungen im Bereich einer besonderen kulturpsychologischen Abteilung des Lamprechtschen Instituts weiter erhalten und ausgebaut werden.

Zu dieser Frage ergreift Martin Spahn, der Direktor der Straburger Universität, das Wort im roten „Lamp“. Seinen Ausführungen geben wir als einer auswärtigen Stimme von Bedeutung gern Raum. Spahn schreibt:

Die deutschen Geisteswissenschaften, Geschichte und Geographie vorab, werden nach dem Kriege sowohl ihre Aufgabenstellung wie ihren Unterrichtsgegenstand einer durchgreifenden Umwälzung unterziehen müssen, wenn sie in den kommenden schwierigen Zeiten dem Vaterlande auch nur einigermaßen entsprechende Dienste leisten wollen, wie sie von den Naturwissenschaften durch deren behändige Verbindung mit der Praxis unseres Wirtschaftslebens schon vor dem Kriege und vollends jetzt im Kriege geleistet wer-

den. Erst der Friede wird den Fakultäten wie den Behörden die Möglichkeit bieten, zu beweisen, ob sie die Lehren des Krieges würdigen und ihnen zu entsprechen fähig sind. Aber wenigstens sollte die Nation sich der Aufgabe bewußt sein, daß während des Krieges nichts rückgebildet wird, was einzelne ihrer Zeit vorangeeilte Forscher aus freiem Antriebe an Ansätzen zu einer künftigen Mitarbeit der Geisteswissenschaften an den Lebensbedürfnissen Deutschlands schon heute und da zum Reimen brachten. Wenn irgend etwas, fällt das Institut für Kultur- und Universalgeschichte unter diese Ansätze, das Lamprecht in den letzten ihm vergünstigten Jahren zu Leipzig ins Leben rief. Mag man immerhin noch darüber streiten, was von Lamprechts literarischer Lebensarbeit dauern wird, fest steht, daß er vor allen seinen Berufsgeossen an deutschen Universitäten die geistige Beweglichkeit voraus hatte, seiner Wissenschaft neu sich bietende Aufgaben von allgemeiner Tragweite für Politik oder Kultur zu erfassen, und ihnen vielleicht noch mehr an organisatorischer Begabung und Willenskraft überlegen war. Er hat für deutsche Verhältnisse erstaunlich hohe Summen aus geldwissenschaftlichen Zwecken flüssig zu machen verstanden. Er hat eine lange Reihe organisatorischer Einrichtungen zur Erfüllung wissenschaftlicher Zwecke zustande gebracht. Die wichtigsten darunter ist ohne Zweifel sein Leipziger Institut. Er zerbrach damit nicht den Rahmen der üblichen Seminare, in denen allmähentlich zwei oder gar nur eine Stunde lang mehr oder minder unfruchtbar gewordenen Lehungen abgehalten werden, und bahnte sich und den Weg zur Entwicklung einer Stelle weitmaschiger gemeinsamer Arbeitsorganisation. Sie eröffnete und endlich die Aussicht, wissenschaftliche Unternehmungen auf dem Gebiete der Geschichte und ihrer Nachbarwissenschaften in Angriff nehmen zu können, die durch die Schritte des deutschen Volkes in die Welt hinein erforderlich waren und bei der deutschen Art dem politischen und wirtschaftlichen Fortschritt der Nation zur Seite gehen mußten, soll er zum Ziele führen. Ueber dieses Institut hat nun in den letzten Tagen das

Gericht um, daß es in seinem Wesen verändert, ja wieder mit dem für Lamprechts Nachfolger noch erhalten gebliebenen geschichtswissenschaftlichen Seminare alten Stils vereinigt werden soll. Erstlingsweise erregte die Nachricht trotz des Krieges peinliche Aufmerksamkeit. Darauf ließ sich die „Frankf. Ztg.“ aufheunend aus erler Quelle melden, daß das Gerücht falsch sei. Die amtlichen Stellen heulten sich überhaupt noch nicht mit dem Schicksal des Instituts beschäftigt und würden erst mit dem Nachfolger Lamprechts darüber verhandeln. Das Dementi behält das Gerücht und deutet die dem Institut drohende Gefahr vollends auf. Der wahre Sachverhalt ist doch der, daß zu dem Institut der rechte Mann gesucht werden sollte, der Lamprechts organisatorisches Erbe zu hüten und mehreren vermag. Nicht aber dürfte das Schicksal des Instituts, wie die „Frankf. Ztg.“ es verheißt, von der Wahl eines Mannes abhängig gemacht werden, dessen Vorschlag einem Kreise von Fachgeossen zuzieht, welche dem lebenden Lamprecht vollkommen verständnislos organisatorischen Genies bis an sein Lebensende geradezu aufzwingen mußte. Die sächsische Regierung hat den der deutschen Wissenschaft für ihre zukünftigen Aufgaben zu früh entrisenen Mann manches Mal über alle Widerstände hinweg so hochherzig unterstützt und allezeit so viel für ihre Landesuniversität getan, daß man doch hoffen muß, die Nachricht der „Frankf. Ztg.“ entfahre des amtlichen Ursprungs. Verhängte sich die Nachricht wider Erwarten dennoch, und würden die Freunde Lamprechts Arbeit wirklich die Oberhand gewinnen, so bedeutete ihr Erfolg einen doppelten Schlag. Nicht nur würde der wichtige Anhaltspunkt zerbrochen, von dem aus unsere Geschichtswissenschaft nach dem Kriege erhobter Leistungsfähigkeit für das Vaterland vorwärtsgetrieben werden könnte. Es würde die Preisgabe des Instituts auch unser Ansehen im Auslande, zumal bei der amerikanischen Wissenschaft, die mit vereinzelten Ausnahmen Lamprechts organisatorischen Absichten das lebhafteste Interesse entgegenbrachte, erheblich schwächen.

Ehrenrechtsverlust unter Anrechnung der vollen Unter- suchungshaft verurteilt. Von der Anklage der Unter- schlagung des Gartensbuchs wurde er freigesprochen, da er behauptete, die abgehobene Summe den Kirchenkasten einverleibt zu haben.

Ein wertvoller Brillantring wurde einem hiesigen Kaufmann aus der Wohnung entwendet. Die Kriminalpolizei ermittelte den Dieb und schaffte den Ring wieder herbei.

Die Feuerwehre rückte gestern Abend gegen 10 1/2 Uhr nach Schumannstraße 48 aus. Dort waren im Vordergebäude im Kellergefach Schüttkohlen und die Kellerverkleidung in Brand geraten. Die Entstehungsurache ist auf Selbstentzündung der Schüttkohlen zurückzuführen.

Leipzig. Auf dem inmitten der Stadt gelegenen Fischmarkt hat heute mittag in Anwesenheit Tausen- der von Zuschauern die Enthüllung und die Er- öffnung der Nagelung des von Professor Molitor geschaffenen „Wehrmanns in Eisen“ stattgefunden. Bei der Einweihungsfeier hielt Bürgermeister Dr. Weber als Vor- standsvorsitzender der Kriegsveteranen eine Ansprache. Vom Leipziger Männergesangsverein wurde Arnolds Lied: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“ und Richard Wagner's Schlußchor zum „Kaisersmahl“ zum Vortrag gebracht. Durch Einsetzen starken Regens wurde die Feier, der die Spitzen der militärischen und Zivilbehörden beiwohnten, leider etwas beeinträchtigt.

Landgericht. Der 1806 in Hamburg geborene, noch unbefristete Vätergehilfe Fritz Rudolf Sohn und der 1892 in Reichen geborene, vorbefristete Vätergehilfe Friedrich Max Vetter brachen in der Nacht vom 1. Juni in Dresden in eine Selterwasserbude ein. Ehe sie sich nach Diebes- beute umsehen konnten, wurden sie überrascht und fest- genommen. Das Gericht verurteilt Sohn wegen versuch- ten schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis und Vetter wegen Ehrenrechtsverlust, Vetter unter Anrechnung von 1 Monat der Untersuchungshaft zu 2 Monaten Gefängnis.

Der 1887 geborene, vorbefristete Fensterputzer Richard Ernst Weber verurteilt einige Arbeitsscheine, mit deren Hilfe er seinen Dienstherrn um Lohnbeträge schädigen wollte. Er wird unter Zustimmung mildernder Umstände wegen schwerer Urkundenfälschung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Der in Großenhain wohnhafte Buch- bindermeister Ernst Otto Kahl hat am 28. Februar an das Kriegsveteranen des Schützen-Regiments ein Schrei- ben gerichtet, durch das die Angehörigen jenes Regiments beleidigt wurden. Infolgedessen wird jede Beleidigungsabsicht in Abrede gestellt, wird zu 50 M. Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

Die 1881 in Niederwartha geborene, in Dresden-Gotta wohnhafte Schmiedemeisterin Anna Martha Schöppe geriet am 1. April mit einer in ihrem Hause wohnenden Monteurin wegen des Beleuch- tungsbeitrages in Streit. Im Verlauf des Streitgesprächs schloß sie ihre Widerwärtin in ihre Wohnung ein. Das Gericht verurteilt sie wegen Freiheitsberaubung zu 25 M. Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängnis.

Die 1868 in Schleissen geborene, noch unbefristete Markthelferin Pauline Bertha Schade geborene Wittner entwendete an zwei verschiedenen Tagen einem in der Wilmstraße wohnhaften Fabrikmeister, dessen Aufwartung sie beforate, aus einem verschlossenen Schreibriss zwei Hundertmar- kscheine. Sie wird unter Zustimmung mildernder Umstände wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis ver- urteilt.

Die 1883 geborene, wiederholt bestrafte Kon- trollierte Maria Josefa Valenta geborene Scholze hat am 23. Mai aus einem Grundstück in der Döbmitz eine Kinderkutschwagen mit Ketten. Wegen dieses Diebstahls, der im Rückfalle geldlos, und wegen einer sittenpolizeilichen Uebertretung wird die Scholze zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, 2 Wochen Haft und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Von der Strafe werden 1 Monat Zuchthaus und die Haftstrafe als durch die Untersuchungshaft verurteilt.

Der 1873 in Waldkirch geborene Maurer Max Theodor Otto entwendete im März in Dresden eine Zimmerver- mieterin, bei der er auf Untermiete wohnte, verschiedene Wäschstücke. Außerdem unterschlug der Angeklagte 3 M., die ihm von einem Wohnungsgenossen zur Bezahlung der Miete übergeben worden waren. Otto ist schon 15 mal, u. a. auch mit Zuchthaus, vorbefristet. Das Gericht ver- urteilt ihn unter Anrechnung der Untersuchungshaft mit 1 Monat zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus. Der landwirt- schaftliche Arbeiter Ludwig Go aus Ruffisch-Polen ent- fernte sich ohne Erlaubnis der Ortsbehörde aus seinem bisherigen Wohnsitz Ruffisch in der Absicht, sich in seine polnische Heimat zu begeben. Er wird zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Landgerichtshof am Landgericht. Der 1901 ge- borene Schulfnabe Max H. entwendete Mitte Januar 1915 in Zeithain einem Sattler eine Rolle Bindfaden. Einige Zeit später leg er in die Wohnung eines Eisenwer- kes ein und stahl daraus eine Uhr mit Kette. Das Gericht verurteilt ihn wegen einfachen und schweren Dieb- stahls zu 8 Tagen Gefängnis. Der 1898 in Leipzig ge- borene Markthelfer Carl E. entwendete in der Zeit vom 15. März bis 18. April in Weicher Döbmitz seinem Dien- stherrn, einem Kolonialwarenhandeler, mittels Erdbebens für 60 M. Waren. An den Diebstahl beteiligte sich in zwei Fällen der 1892 in Oppeln geborene, vorbefristete Sat- teler Vinzenz Franz Czwincaek. Dieser und der 1892 in Leipzig geborene vorbefristete Arbeiter Otto Hugo Maske wirkten auch bei dem Abfah der gestohlenen Waren mit. E. wird wegen schweren und einfachen Dieb- stahls zu 3 Monaten Gefängnis, Czwincaek wegen Hehlerei und Rückfahldiebstahls zu 4 Monaten 1 Woche Gefängnis, Maske wegen Hehlerei zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Konkurse, Zahlungsanstellungen usw. Im Dresdner Amtsgerichtsdirektor: Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Julius Thiele in Ruffisch, Königstraße 76, der unter der Firma Julius Thiele & Co. in Dresden, Zorngauer Straße 6, eine Werkstatt für Feinmechanik betrieb, hat, nachdem der angenommene Zwangsvergleich bestätigt worden ist, aufgehoben.

Oesterreich-Ungarn.

Die Erzherzogin Maria. Witwe des Erzherzogs Rainer, ist heute vormittag 9 Uhr in Baden bei Wien ge- storben. Die Berewigte war selbst eine geborene Erz- herzogin von Oesterreich, und zwar eine Vase ihres vor- 2 1/2 Jahren verstorbenen Gemahls, die Tochter des Erz- herzogs Karl und dessen Gemahlin, der Prinzessin Henriette von Nassau-Weilburg. Sie war geboren am 10. September 1825 in Wien, hat also ein Alter von fast 90 Jahren erreicht. Ihre Ehe ist kinderlos geblieben.

Mexiko.

Bombenattentat auf einen Zug in Venezuela. Die Regierung erfährt, daß in der Nähe von Apricoza ein nach Veracruz fahrender Zug durch eine Bombe aerzert wurde, wobei zahlreiche Personen, wahrscheinlich Ausländer, getötet wurden. (W. T. B.)

Bermischtes.

Explosion in Basel. In der chemischen Fabrik von Geigy in Basel erfolgte am Freitag eine furchtbare Ex- plosion des Dekkulationskessels, durch die beide Längswände und der Dachstuhl des Fabrikgebäudes herausgeschlagen wurden. Der Kessel wurde 20 Meter weit fortgeschleudert. Drei Arbeiter wurden getötet und zwei leicht verletzt. (W. T. B.)

Unwetter in Südrussland. Die Adm. Ztg. meldet aus Kowenbogen: Ein furchtbarer Orkan und Ueberschneemungen richteten nach Peters- burger Meldungen an vielen Orten Südrusslands große Verheerungen an. (W. T. B.)

Wetterlage in Europa am 17. Juli, 8 Uhr vorm.

Stationen	Richtung und Stärke des Windes	Wetter	Sp. C.	Rel. Feuchtigk.	Stationen	Richtung und Stärke des Windes	Wetter	Sp. C.	Rel. Feuchtigk.
Berlin	SO leicht	bedeckt	-11	8	Wien	SW leicht	bedeckt	+18	0
Dresden	SO mäßig	Regen	-13	3	Prag	SSW leicht	bedeckt	+16	13
Hamburg	SO mäßig	Regen	-13	10	London	SSO leicht	bedeckt	+16	65
St. Petersburg	S leicht	bedeckt	-13	2	Paris	SW leicht	bedeckt	+16	0
Warschau	SSW leicht	bedeckt	-17	0	Brüssel	SW leicht	bedeckt	+16	0
London	SSW leicht	bedeckt	-17	0	Amsterdam	SW leicht	bedeckt	+16	0
Stockholm	OSO leicht	bedeckt	-19	4	Berlin	SSW leicht	bedeckt	+16	13
Oslo	OSO leicht	bedeckt	-19	4	Prag	SSW leicht	bedeckt	+16	13
St. Petersburg	OSO leicht	bedeckt	-19	4	London	SSO leicht	bedeckt	+16	65
Warschau	SSW leicht	bedeckt	-17	0	Paris	SW leicht	bedeckt	+16	0
Brüssel	SSW leicht	bedeckt	-17	0	Amsterdam	SW leicht	bedeckt	+16	0
Stockholm	OSO leicht	bedeckt	-19	4	Berlin	SSW leicht	bedeckt	+16	13
Oslo	OSO leicht	bedeckt	-19	4	Prag	SSW leicht	bedeckt	+16	13
St. Petersburg	OSO leicht	bedeckt	-19	4	London	SSO leicht	bedeckt	+16	65
Warschau	SSW leicht	bedeckt	-17	0	Paris	SW leicht	bedeckt	+16	0
Brüssel	SSW leicht	bedeckt	-17	0	Amsterdam	SW leicht	bedeckt	+16	0
Stockholm	OSO leicht	bedeckt	-19	4	Berlin	SSW leicht	bedeckt	+16	13
Oslo	OSO leicht	bedeckt	-19	4	Prag	SSW leicht	bedeckt	+16	13
St. Petersburg	OSO leicht	bedeckt	-19	4	London	SSO leicht	bedeckt	+16	65
Warschau	SSW leicht	bedeckt	-17	0	Paris	SW leicht	bedeckt	+16	0
Brüssel	SSW leicht	bedeckt	-17	0	Amsterdam	SW leicht	bedeckt	+16	0
Stockholm	OSO leicht	bedeckt	-19	4	Berlin	SSW leicht	bedeckt	+16	13
Oslo	OSO leicht	bedeckt	-19	4	Prag	SSW leicht	bedeckt	+16	13
St. Petersburg	OSO leicht	bedeckt	-19	4	London	SSO leicht	bedeckt	+16	65
Warschau	SSW leicht	bedeckt	-17	0	Paris	SW leicht	bedeckt	+16	0
Brüssel	SSW leicht	bedeckt	-17	0	Amsterdam	SW leicht	bedeckt	+16	0

Wettertelegramme aus Sachsen, 17. Juli, 8 Uhr vorm.

Station	Temp. C. am Vortage	Wind	Witterung	Station	Temp. C. am Vortage	Wind	Witterung		
Dresden	21.0	12.0	O leicht	0.0	Freiberg	18.2	10.7	S leicht	0.0
Leipzig	22.0	10.1	SO schwach	0.0	Chemnitz	18.0	10.4	SW leicht	0.0
Hamburg	22.6	10.3	S schwach	0.1	Erfurt	20.8	8.7	S leicht	0.0
St. Petersburg	20.3	10.5	S mäßig	0.0	Köln	18.0	8.0	S mäßig	0.2
Warschau	19.8	10.3	S leicht	0.0	München	16.8	7.2	SW leicht	0.3
Brüssel	20.0	9.9	S leicht	0.0	Frankfurt	17.7	6.0	SO schwach	0.0
Amsterdam	20.7	9.5	SO schwach	0.0	Stuttgart	17.7	6.0	SO schwach	0.0

Wettertelegramme aus Sachsen, 17. Juli, 8 Uhr vorm.

Barometern in Dresden am 17. Juli 8 Uhr vorm. auf N. N.: 766.2. Abnahme des Barometers vom Montag bis zum Dienstag: - 0.8.

Am 16. Juli fanden nur vereinzelt Regenschauer statt, und der Himmel war vorwiegend heiter. Jittau meldet fernes Gewitter und Hagel, Annaberg Sturm aus Süden bis Westen. Heute ist vorwiegend trübes Wetter. An einzelnen Stationen fiel unbedeutender Regen. Die Winde wehen, zum Teil frisch, aus Südwesten bis Osten. Die Temperatur ist gegen gestern morgen gefallen, während das Barometer unbedeutend gesunken ist. Die Niederschlagsmenge reicht nur bis 0,6 Millimeter heraus. Meldung vom 17. Juli (bei Annaberg): Milder Sonnenuntergang, Abendrot, hümsige Winde aus Süden bis Westen.

Ausicht für Sonntag den 18. Juli 1915. Beschleide, teilweise parte Winde, meist trüb, fahler, zeitweise Niederschläge.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Stau- weis	Wan- dung	Jung- dung	Sam- dung	Ver- änder- ung	Wes- tung	Stau- weis	Dresden	Mag- deburg
16. Juli	-16	-24	0	-68	-30	+38	-12	-157
17. Juli	-16	-24	0	-60	-40	+50	-12	-166

Wassermenge der Elbe am 17. Juli vorm. 11 Uhr: 20° C.

### Börsen- und Handelsteil.

Von der Dresdner Börse. Dresden, 17. Juli. Im Frei- verkehr der hiesigen Börse bewegte sich heute das Geschäft in ruhigen Bahnen. Bei Industriewerten wurden zu höheren Kur- sen umgeleitet Zimmermann, Seifenwerk, Waldschütz, Jca, sowie Seibel & Naumann-Gewandfabrik, während Seidel & Naumann-Artien ihren geringen Kursstand nicht voll behaupten konnten. Schwerfällige Anlagewerte verzeichneten Preisrückgang in 5 % Kriegsanleihen und in kleineren Beträgen verschiedener Pfandbriefe.

Berlin. (Priv. Tel.) An der Fondsbörse war das Geschäft wesentlich ruhiger als in den letzten Tagen, und die Umsätze hielten sich in engen Grenzen. Bevorzugt waren Vöcher Farben, die auf süddeutsche Käufe härter ansagen. Fest lagen oberdeutsche Werte, namentlich Oberlofs, Oberbedarf und Raro. Dagegen neigten Eisenwerte nach unten, da die Ausstellungen im Geschäftsbereich nicht voll befriedigend. Das Interesse für Stahlwerke hat nachgelassen, nur Beifallsstücke Stahlwerke und Stahlwerk Bedler waren weiter begehrt. Die Möglichkeit einer Dividendenlosigkeit der Rumey- Friede-Gruppe blieb auf den Verkehr ohne Eindruck, ebenso wurden Benz u. Co. durch die Ausführungen im Geschäftsbereich heute nicht mehr beeinflusst. Wallenactien waren vernachlässigt und neigten zur Schwäche. Niedriger hielten sich hauptsächlich Daimler. Stärker gefragt waren wieder Ragonanaktien, sowohl Busch wie Hannoverische und Gothaer. Höher genannt wurden außerdem Dirsch-Kupfer, Rix u. Genes, Dönnungen, sowie Capito u. Klein. Kriegsanleihen lagen auf die halbhoftigsten Ausstellungen aber die neue Anleihe fest.

An der Berliner Getreidebörse sind nennenswerte Veränder- ungen nicht eingetreten. Die Nachfrage für Mais hielt sich in sehr mäßigen Grenzen, da die Vorkundungen nicht herabgeleitet wurden. Dagegen waren ausländische Mele und Gerste lebhaft begehrt, aber schwer erhältlich. Die Preise haben sich nicht verändert. Voll- wertige Rindfleischwaren waren etwa 2 Mark pro 100 Kilogramm teurer. Die anderen Futterartikel sind zu geringen Preisen ange- boten und gefragt worden. Raismehl hat ungeachtet der regen Nachfrage, die sich allerdings nur auf kleine Mengen erstreckte, seinen Preisstand nicht verändert. Die letzten Meldungen von den Weizenmärkten in New York und Chicago lauteten nach der starken Preissteigerung der letzten Tage etwas schwächer. Ein Teil der Spekulanten schritt zu Gewinnrealisationen; außerdem sollen die Berichte über Roggenhaden nicht zutreffen. - Wetter: Ver- ändertlich.

Berlin, 17. Juli. Börsen-Stimmungsbild des W. T. B.: Das Interesse der Börsenbesucher wandte sich einigen Werten zu, in denen lebhaftere Umsätze stattfanden. Als höher sind hervorzuheben Oberlofsche Rots, Oberlofsche Eisen- hüttenbedarf, Busch-Wagon und Westfälische Stahlwerke. Dagegen waren Daimler, Rohn-Rotweiser und Deutsche Waffen niedriger an- geboten. Kriegsanleihen lagen recht fest. Von ausländischen Werten gaben nordische weiter nach. Geld war unverändert flüssig.

Neue Getreidehaufe in Amerika. Seit kurzem sind die Weizenpreise an den amerikanischen Weizenbörsen wieder schärfer in's Steigende gekommen. Der Juli-Termin in Chicago galt am 6. Juli 105 1/2 Cents per Bushel, am 14. d. M. 115 1/2 Cents, September-Lieferung liegt von 101 auf 100 1/2, Dezember von 104 1/2 auf 112 Cents, während die New Yorker Vorkundungen für roten Winterweizen von 134 auf 140 1/2, für Frühjahrswelzen von 147 1/2 auf 157 Cents per Bushel stiegen. Wir haben somit in wenigen Tagen eine Steigerung von 8 bis 10 Cents per Bushel von 14 bis 17 M. per Tonne vor uns, die noch erheblich größer ist, wenn man die bisher niedrigsten Jahrespreise vom 21. Juni von 10 1/2 für Juli und 9 1/2 Cents für September in Betracht zieht. Wie bekannt, hatten die Vereinigten Staaten eine sehr große Ernte an Winterweizen zu Felde stehen, deren Einheimung längt hätte beendet sein müssen. Diese aber wurde in vielen der wichtigsten Erzeugunggebiete durch regnerisches bzw. unbedingtes Wetter gehindert. Je länger die Verzögerung dauert, je mehr fürchtet man wegen ernster Qualitätschäden und je mehr verspäten sich der alte Ernte neue Zufuhren, die angesichts der starken Erntehöpfung der alten Ernte dringend für den Eigenbedarf und für die Aus- fuhrabschlüsse gebraucht werden. An einigen Tagen hatten auch Klagen über das Auftreten des Rostes im Frühjahrswelzen insolge nasser, kalter Witterung heurnacht. Solche Klagen wiederholen sich aber an den amerikanischen Spekulationsbörsen alljährlich, nicht immer haben sie eine Bedeutung.

Bohrsch-Bairische Bierbrauerei Aktien-Gesellschaft, Stettin. Herr Julius Wuttka, langjähriger Prokurist des Bankhauses Gebr. Arnhold, ist in den Vorstand der Bohrsch-Bairische Bier- brauerei Aktien-Gesellschaft, Stettin, berufen worden.

Carl Daniel Aktien-Gesellschaft in Chemnitz. Der Aufsicht- rat bringt für das Geschäftsjahr 1914/15 die Verteilung einer Dividende von 4 % (12 1/2 i. V.) in Vorschlag.

Leipziger Treibwagen-Fabrik Aktien-Gesellschaft in Leipzig-Pfandau. Die Generalversammlung, in der fünf Aktionäre ein Aktienkapital von 404 000 M. vertriehen, setzte die Dividende auf 10 % (i. V. 7 %) fest. Zu dem Abschluß bemerkte der Vorsitzende, daß die Direktion gelungen sei, das zu Beginn des Krieges darniederliegende Unternehmen durch Beschaffung von Aufträgen für Feuerlöschungung zu beleben. Ueber die gegenwärtige Geschäfts- lage teilte die Verwaltung mit, daß das Unternehmen zurzeit mit

Aufträgen reichlich versehen sei und auf mehrere Monate hinaus Beschäftigung habe.

Konvention der Berliner Robelkuffirmen. Die bekann- testen Berliner Robelkuffirmen, die auf dem Gebiet des Dama- nisten wohnhaft sind, haben nach der Textil-Wochen- ein- teilung Zahlungsverbindungen, herausgegeben, die sich mit denjenigen des Verbandes der Stro- und Filzfabrikanten decken, nämlich bei 30 Tagen Ziel 4 % Skonto, bei 60 Tagen Ziel 2 % Skonto und bei 90 Tagen Ziel netto. Porto und Verpackung werden ver- rechnet.

Der Verkauf des Stahlwerksverbandes betrug im Monat Juni insgesamt 218 000 Tonnen (Rohstahlgewicht) gegen 288 100 Tonnen im Mai 1915 und 585 153 Tonnen im Juni 1914. Eisen- entfallen auf Halbzeug 77 804 Tonnen gegen 62 002 bzw. 120 908 Tonnen, Eisenbahnbaumaterial 154 758 Tonnen gegen 142 209 bzw. 252 056 Tonnen, Formeisen 46 412 Tonnen gegen 84 357 bzw. 182 009 Tonnen.

Preiserhöhung für Samt. Wie das „W. T.“ erfährt, ist lei- tend der Vereinigung der deutschen Krangemfabrikanten eine Preiserhöhung um 10 % vorgenommen worden.

Petroleumlieferungen von Rumänien und Ungarn. Die Vertreter der Kaufmannschaft von Berlin hatten Anfang Juni dieses Jahres darauf aufmerksam gemacht, daß bei Umbedingung rumänischer Petroleumlieferungen in Kronstadt (Brauk) zeitweilig der Ergänzungstrafweg Brauk-Brad auch für den Verkehr bis Nagymarad so lange Anwendung finden sollte, als für Brad keine direkten Straßwege für die Weiterverfrachtung der Petroleum- lieferungen nach deutschen Stationen vorgesehen waren. Nachdem nun mit sofortiger Gültigkeit derartige Maßnahmen einge- führt wurden, ist die Anwendung des Petroleumstrafweges Brauk-Nagymarad wieder rückgängig ge- macht worden. Ueber die Höhe der neuen Ausschlagung für Petroleum von Brad nach deutschen Stationen gibt das Verkehrs- bureau der Korporation der Kaufmannschaft, Berlin, Neue Friedrich- straße 55-56, nähere Auskunft.

Dresdner Handelsregister. Eingetragen wurde: die Firma Phänomen-Werke Gustav Hiller in Dresden, Inge- nieurniederlassung des in Jittau unter gleichem Firma bestehenden Hauptgeschäft, und als Inhaber Gustav Hiller, Hiller geb. Braun in Jittau, sowie das Einzelprokura ertheilt ist dem Kauf- manne Josef Kreuzer in Jittau und Gesamtprokura den Kauf- leuten Moritz Kreuzer in Jittau, Martin Fischer in Jittau, Paul Hiller in Jittau, Otto Strobach in Dresden und dem Direktor Oskar Reich in Jittau.

Berliner Rindfleisch-Zentral-Viehhof, am 17. Juli. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf kamen: 4283 Rinder, davon fanden 388 Stück auf dem öffentlichen Markte (darunter 1223 Bullen, 780 Kühe, 2310 Rinde und Färsen), 1757 Rinder, 11 026 Schafe, 5648 Schweine. Bezahlt in Markt für 50 Kilogramm Lebendgewicht resp. Schlachtgewicht: a) Schmalz, vollfleischige ausgewählte, höchste Schlagschwer 74-77 resp. 128-133, b) Weidemast, vollfleischige im Alter von 4 bis 7 Jahren resp. 113-127, c) junge fleischige ausgewählte und ältere ausgewählte 62-70 resp. 113-127, d) mäßig genährte und gut genährte ältere 44-60 resp. 102-113, e) mäßig genährte und gut genährte Tiere resp. 113-127, f) Bullen: a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwerts 65-70 resp. 113-121, b) vollfleischige jüngere 45-65 resp. 98-116, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 45-63 resp. 85-100, Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgewählte Färsen höchsten Schlachtwerts 68-70 resp. 113-117, b) vollfleischige ausgewählte Rinde höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 68-66 resp. 102-116, c) ältere ausgewählte Rinde und wenig gut entworfene jüngere Rinde und Färsen 50-56 resp. 91 bis 102, d) mäßig genährte Rinde und Färsen 40-48 resp. 75-91, e) gering genährte Rinde und Färsen bis 38 resp. bis 81, gering genährte Jung- vieh (Fresser): 50-45 resp. 80-90, Rinder: a) Doppeltweide heimischer Wahl resp. 113-127, b) einfache Wahl 70-74 resp. 117-123, c) mittlere Wahl und beste Saugfärsen 60-68 resp. 100-113, d) geringere Wahl und gute Saugfärsen 55-58 resp. 92-97, e) geringe Saugfärsen 50-55 resp. 91-100, Schafe: A. Stallmast: a) halbjährige bis einjährige 70 bis 75 resp. 140-150, über 2 Jahre resp. 113-127, b) ältere Vollschmme, geringere Wahlkammer und gut genährte junge Schafe 66-68 resp. 112-136, c) mäßig genährte Dammel und Schafe (Wery- schafe) 50-65 resp. 104-135, d) Weidemast: a) Mastlamm resp. 113-127, b) geringere Kammer und Schafe resp. 113-127, c) Weidemast über 3 Jänner Lebendgewicht resp. 113-127, d) vollfleischige 200-240 Pfund Lebendgewicht 125-125 resp. 113-127, e) vollfleischige Scheweine 100-200 Pfund Lebendgewicht 117-122 resp. 113-127, f) mäßig fleischige Schweine unter 100 Pfund Lebendgewicht 100-115 resp. 113-127, g) Säuen 114-118 resp. 113-127, Verkauf und Zerlegung: Das Rindfleisch lieferte ziemlich glatt. Der Hälftenmarkt war glatt. Bei den Schafen wurde glatt ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief glatt.

Paris, 16. Juli 1915. (Banhausweis.)

Barvorrat in Gold	Francs 3 986 474 000	Jun.	41 487 000
Barvorrat in Silber	267 529 000	Wm.	1 630 000
Gulden im Ausland	848 521 000	Jun.	65 622 000
Wechsel (vom Moratorium nicht betroffene)	267 882 000	Jun.	6 817 000
Gesamte Wechsel	2 190 510 000	Wm.	18 466 000
Vorkaufe auf Wertpapiere	610 014 000	Wm.	163 000
Kriegsvorkaufe an den Staat	6 500 000 000	Jun.	100 000 000
Vorkauf an Verbindete	270 000 000	Jun.	10 000 000
Restzirkulation	12 418 444 000	Jun.	210 204 000
Restzirkulation	96 600 000	Jun.	29 550 000
Vertrauensguthaben	2 390 084 000	Jun.	6 175 000

London, 15. Juli 1915. Banhausweis.

Totalreserve	Pfd. Sterl. 37 082 000	Zunahme	441 000
Reservumlauf	34 495 000	Zunahme	578 000
Barvorrat	33 126 000	Zunahme	138 000
Vorkaufe	140 921 000	Zunahme	2 193 000
Guthaben der Privatien	157 084 000	Zunahme	18 125 000
do. des Staats	52 987 000	Zunahme	14 912 000
Notenreserve	36 087 000	Zunahme	483 000
Regierungshilfsheilen	81 748 000	Zunahme	705 000

Prozentverhältnis der Reserve zu den Vorkäufen 17,87 gegen 17,63 in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 289 Millionen, gegen die entsprechende Woche des Vorjahres weniger 67 Millionen.

Liverpool, 15. Juli. Baumwolle. Umsatz: 12 000 Ballen. Import 1380 Ballen. Davon amerikan. Baumwolle 400 Ballen. Amerikan. middl. 5,15, per Juli-August 4,99, per Oble-Nov. 5,16, per Januar-Februar 5,29, per März-April 5,38, Egyptian per Juli 7,04, per Novbr. 7,49.

Alexandrien, 15. Juli. Baumwolle per Juli 13 1/2, per Nov. 14 1/2.

Sondern, 15. Juli. Kupfer prompt 76 1/2, per 3 Monate 77 1/2, Elektrolyt 92 1/2, Zinn prompt 170, per 3 Monate 163 1/2, Zinn prompt 104, per 3 Monate 95, Blei loco 25.

Oslogow, 15. Juli. Kupfer per Kasse 67 sh. 1 d., p. 1 Mon. 67 sh. 5 d.

Röhrer, Zahlungsansstellungen usw.

Sächsische Privatmann Julius August Bläthgen, Kauf- mann (Grimma), Tischlermeister Otto Scheidert, Tischler (Lützen), Stellmachereimer Alwin Adolf Waidler, Tischler- heim, August Schöber: Fabrikant Albert Benning, ein- einziger Inhaber der Firma Albert Benning, Fabrikation von Sturmleuchtern und Eisenbahnmaterial aus Aluminium, Ober- lofsfeld (Schwarzenberg), Alttergermeister Franz Julius Enghardt, Kömmling (Bad Nauß), Schneidermeister Friedrich Otto Schellenberger, Kleinhändler (Burgstädt), Gänblerin Marie Martha verehel. Rimschke geb. Kirßen, Weihen.

## Saison-Ausverkauf

für Ferien und Reise  
mit 20% Preisermässigung.

Lodenanzüge, Lodenjoppen,  
Bozner Mäntel, Jagdmäntel,  
Pelerinen, Rucksack-Mäntel,  
Damen-Loden-Kostüme,  
Lodenröcke und Hosen,  
feine Kamelhaar-Mäntel  
in schönen Farben,  
Kinder-Anzüge und Mäntel,  
Lodenhüte aller Art,  
großartige Auswahl im Spezialgeschäft

### Jos. Fiechtl aus Tirol,

Schloßstraße 23.

Verantwortlicher Schriftleiter: Armin Pender in Dresden, (Ereuzdruck: 1/5 bis 8 Uhr nachm.)

Dresdner Nachrichten Sonntag, 18. Juli 1915 Nr. 197